

**Burtscher, Doris: Geidj Faye: "no and no rimeem" – "Ich bin im Wissen geboren".
Leben und Arbeit eines traditionellen Heilers der Seereer-Siin, Senegal. Wiener
Ethnomedizinische Reihe Bd. 2, VWB, Berlin, 2002.**

Die *pangool* sind ein Bindeglied zwischen den Menschen und Gott einerseits, zwischen den Lebenden und den Toten andererseits. Bestimmte Personen wie etwa Heiler, Weise, Initiationschefs usw., rufen die *pangool* und kommunizieren mit ihnen. Auch die Ahnenschreine, an denen die Opferungen stattfinden, werden *pangool* genannt. Hier ist der Ort, an dem die Menschen mit Gott und den Ahnen in Verbindung treten. Bevorzugte Wochentage für die Opfer sind Mittwoch, Montag oder Donnerstag und Dienstag. Unter keinen Umständen an einem Freitag. Der Freitag ist ein „schwerer Tag“. Deshalb wird, soweit wie möglich versucht, an diesem Tag nicht zu arbeiten. Opferungen, an denen ich persönlich teilgenommen habe, fanden alle an einem Mittwoch statt.

Die *pangool* werden als Mittelpunkt zwischen den Menschen und seiner natürlichen und übernatürlichen Welt verstanden. Sie ordnen sich keiner räumlichen und zeitlichen Distanz unter. Sie dienen den Menschen dazu, diesen nicht greifbaren Bereich zu überwinden und in eine spirituelle Kommunikation mit den übergeordneten Mächten zu treten, deren Hilfe in Anspruch zu nehmen. Eine Hilfe, die nur dann zuteil werden kann, wenn die Beziehung zu den *pangool* gepflegt und aufrecht erhalten wird. Die *pangool* kommunizieren mit den Menschen in guter Weise, wenn diese Bedingungen erfüllt werden, das heißt, wenn am Ahnenschrein regelmäßig an die *pangool* geopfert wird. Sie beschützten die Menschen vor Unfällen und schweren Krankheiten. Sie führen und begleiten sie und helfen ihnen bei wichtigen Entscheidungen in problematischen Lebenslagen. Sie bestrafen die Menschen jedoch bei Unterlassung von Opfern und Verletzungen von Geboten und Verboten. Bestimmte Krankheiten werden von den *pangool* verursacht und können nur von ihnen geheilt werden. Durch diese verschiedenen Aufgaben tragen die *pangool* zu einem sozialen Gleichgewicht in der Gesellschaft bei, indem sie in das Leben der Menschen eingreifen und dieses regulieren. Mit ihrer transzendentalen Energie sorgen sie für die Aufrechterhaltung der Ordnung der Welt.

Personen, die nach ihrem Tod zu einem *pangool* werden, sind schon zu ihren Lebzeiten herausragende Persönlichkeiten. Jedes Individuum trifft nach seinem Tod wieder auf die Mitglieder seiner Linie. Aber nur die mächtigen und reinen Seelen können auf die Erde zurückkehren, um Kontakt mit den Lebenden aufzunehmen, also als *pangool* fungieren (Burtscher 1994:38). In Joal sagte ein Weiser zu seinen Nachkommen, dass sie nach seinem Ableben an seinem Grab beten sollen, wenn der Regen ausbleibt. Geidj bestätigte den Erfolg der Opfer an diesem *pangool*.

Die *pangool* von Orten und Plätzen können für die Menschen eine Gefahr darstellen, wenn sie sich zu unerwünschten Zeiten in ihrer Nähe aufhalten. Es sind dies zum einen Zeiten, die den Übergang von einer Tageszeit zur nächsten darstellen: Morgen- und Abenddämmerung und, zum anderen, die Höhepunkte des Tages und der Nacht: Mittag und Mitternacht. Die Geister attackieren die Menschen in diesen Stunden bevorzugt.

Geidj weist darauf hin, dass eine Gruppe von Baobabs (*Adansonia digitata*) mit besonderer Anordnung, z.B. kreisförmig, immer den Sitz von *pangool* symbolisiert. Sie bevorzugen diesen Baum, der durch seine Größe und Beständigkeit für Leben und Fruchtbarkeit steht (Kalis 1997:44). Es ist verboten Bäume, die von den *pangool* ‚bewohnt‘ werden, zu verletzen. In dem Ort Mar Lothie, einem Dorf, in dem ich zu Beginn der Feldforschung gearbeitet habe, setzte sich ein junger Mann, der zum Christentum übergetreten war, über dieses Verbot hinweg und holte von einem dieser Bäume Holz. Wenig später starb er. In weiterer Folge erkrankten sämtliche

Familienmitglieder. Erst nachdem die Familie durch Opferungen den *pangool* wieder versöhnt hatte, nahmen die Schicksalsschläge, die fortan die Familie heimgesucht hatten ein Ende. Die erkrankten Familienmitglieder wurden wieder gesund.

Jede Familie besitzt, einen *pangool* der Vater- und einen *pangool* der Mutterseite, der vom *yaal pangool*, dem Besitzer der *pangool*, betreut wird. Die Ahnen suchen sich selbst denjenigen aus, der für sie die Verantwortung übernehmen und die Opferungen an ihnen darbringen muss. Sie zeigen sich der Person im Traum und geben ihr zu verstehen, dass sie die Auserwählte ist. In ihrem Besitz befindet sich auch der Kalebassenlöffel, ein Opferinstrument, das nur in ihrem Haus aufbewahrt wird. Mit ihm werden die Opfertgaben über den Schrein gegossen. Opfer an diesen *pangool* betreffen einzelne Familienmitglieder bei sozialen, familiären und gesundheitlichen Konflikten. Die Ahnenschreine der *pangool* der Vaterseite oder Mutterseite befinden sich in der Regel hinter dem Haus des *yaal pangool* an einem, vor neugierigen Blicken und herumstreunenden Haustieren geschützten Ort.

Dieser ist nicht immer eindeutig als solcher erkennbar. Einige wenige befinden sich in unmittelbarer Nähe des Gehöfts auf dem Feld unter einem Baum oder einem Busch, gut zugedeckt und mit Dornen geschützt, oder am Meer. Der Schrein besteht aus verschiedenen mit einer transzendentalen Kraft behafteten Gegenständen, die dort platziert sind. Und nur der Besitzer des *pangool* ist befugt, sie als mediale Kräfte einzusetzen. Es sind ein oder mehrere abgebrochene und umgekehrt in die Erde gesteckte Stöbel oder kleine halbrunde Tonschalen, die umgedreht auf die Erde gelegt werden.